

Hannes FLESNER

geb. 8.12.1928 Rahester Moor [heute: Aurich]

gest. 12.7.1984 Aurich

Journalist, Chansonnier

luth.

(BLO III, Aurich 2001, S. 137 - 139)

Flesners eigenes Leben war bei aller Bodenständigkeit, die ihn berühmt werden ließ, eigentümlich unstat: Nach Kinderjahren in Bremen, Karlsbad und Lodz besuchte er das Ulrichsgymnasium in Norden bis zum Abitur. Als Jugendlicher 1944/45 noch zum Militärdienst herangezogen, 1947/48 als Bergmann tätig, erhielt Flesner ab 1949 seine Ausbildung zum Journalisten und war zunächst beim Ostfriesischen Kurier in Norden bis 1954 tätig.

Nach eigenen Angaben studierte er auch Musik. 1955 kurz bei der Nordwestzeitung in Oldenburg, ging er 1956 zur Bild-Zeitung nach Hamburg und wurde dort Chef des Feuilletons; sein Arbeitsgebiet war das Theater und die populäre Musik. Von 1964 bis 1968 wirkte er als PR-Chef von Philips-Phonogramm (Hamburg), einer der großen Schallplattenfirmen. Daneben textete er für bekannte Schlagersängerinnen wie Alexandra, Vicky Leandros, Nana Mouskouri, Trude Herr, Lale Andersen, Margot Werner oder den Sänger Adamo und für das Medium Terzett und die Beatband „Rattles“, gelegentlich auch für Kabarettisten. 1968 wagte Flesner als Produzent den Sprung in die berufliche Selbstständigkeit.

Als Anfang der 70er Jahre die „Ostfriesenwitze“ aufkamen – die von Flesner besprochene LP „Ostfriesenwitze“ wurde 1971/1972 binnen Jahresfrist sechzigtausendmal verkauft! –, nutzte Flesner die bundes- und europaweite Aufmerksamkeit für Ostfriesland und bediente vordergründig mit seinen selbstgetexteten Liedern – die meisten entstanden in Zusammenarbeit mit seinem Schulfreund und kongenialen Komponisten Gerd Pundt, Inselvogt auf Memmert – das so entstandene Interesse der Medien. Flesners Selbstinszenierung, Image und nicht wenige seiner Lieder schienen das mit den „Ostfriesenwitzen“ transportierte Bild des naiven, rückständigen und trinkfesten Ostfriesen zu bestätigen. Fernsehen, Rundfunk und Bühne waren seine Welt. Die Medien feierten ihn als den „fröhlichen Ostfriesen“, seine Auftritte waren legendär. Bei den ebenfalls in den 70er und dann vor allem anfangs der 80er Jahre in Erscheinung tretenden Folk-Liedermachern in Ostfriesland erntete er höchstens Unverständnis. Hannes Flesners Selbstverständnis war freilich tiefergehend als zumeist unterstellt: Er verstand sich als Chansonnier, der Land, Leben und Leute nicht nur beschrieb, sondern der durch seine Lyrik zu einem neuen affirmativen Selbstverständnis der Ostfriesen beitragen wollte. Im Rückblick muß Flesner als der erste plattdeutsche Liedermacher, Barde und Chansonnier von Rang angesehen werden. Flesner habe „mehr Melancholie als Clownerie, mehr Skepsis als Optimismus, mehr Humor als Witz“ ausgestrahlt (so J. Byl), wohlwollende Kritiker sahen in ihm gar einen Nachfolger des legendenhaften friesischen Bardens Bernlef (so P. Zylmann). In den Jahren von 1973 bis 1982 brachte er bei seinem Leeraner Verleger Rautenberg fünf Langspielplatten und ein Buch mit den Texten sämtlicher Lieder heraus.

Flesners Lieder, mit denen er die Gattung der „Ostfriesischen Schangsons“ begründete und



Jannes Flessner (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

für die er neben den Pundtschen und den eigenen Kompositionen auch gerne Traditionals und internationale Folklore wie Tango oder Blues und Jazz oder gar zeitgenössische Popmusik nahm, umfassen zahlreiche Themen ostfriesischen Lebens, die oft in Geschichten des „einfachen Mannes“ gekleidet werden: Geschicklichkeit und Gelassenheit im einfachen Leben der hart arbeitenden Bevölkerung, die Sehnsüchte nach anderem, Probleme der kulturellen und regionalen Benachteiligung und des Modernisierungsdrucks. Flesners frühzeitige Thematisierung des Umweltschutzes, um die einzigartige Natur Ostfrieslands zu bewahren, und andere Lieder mit zeitkritischen Texten belegen, daß er trotz des gelegentlich bis ins Obszöne reichenden Vokabulars kein unpolitischer Dichter war. Seine „leisen“, außerordentlich feinfühligem Lieder über die Kindheit und über das Altern verdienten eine neue Wertschätzung.

Zu Beginn der 80er Jahre wurde er für ein Jahr als Stadtteilschreiber für die Hamburger „Walddörfer“ berufen. Flesner war ebenfalls als Musikproduzent, Photograph und in Zusammenarbeit v.a. mit Helga Feddersen als Filmemacher tätig. Nach einer Erkrankung verstarb er im Alter von 55 Jahren; sein früher Tod wurde in der ostfriesischen Öffentlichkeit mit Bestürzung zur Kenntnis genommen. In der Nähe der von ihm auch besungenen Gaststätte Kukelorum beim Rahester Verlaat (Aurich) wurde ihm 1991 ein Gedenkstein errichtet.

Mehr als zehn Jahre nach Flesners Tod gab es in Ostfriesland durch die Neuherausgabe seiner Lieder auf CD eine regelrechte Hannes-Flesner-Renaissance. Erst jetzt wurde vielen Menschen einschließlich den Kulturschaffenden klar, daß der schwergewichtige und stimmlich unnachahmliche Ostfrieser nicht allein in die bespöttelte Witze-Ecke und auf Zeltfeste gehörte, sondern mit einer Vielzahl von tief sinnigen Texten in unverfälschtem ostfriesischen Platt seiner Zeit weit voraus war. Ostfriesisches Platt als authentische Ausdrucksform des sozialen Lebens in Ostfriesland und als Bestandteil der Kulturlandschaft Ostfriesland zu würdigen, erkannte Flesner früher als andere. Im Bewußtsein vieler Ostfriesen bleibt Hannes Flesner allerdings durch seine erfolgreichen populären Lieder wie „Bottermelk-Tango“, „Teewalzer“, „Nei humm, Rieka, is Damenwahl“, „Lüch up un fleu herut“ präsent. Gleichzeitig hat die Renaissance seiner Lieder ab Mitte der 90er Jahre nicht unwesentlich dazu beigetragen, das große Anliegen Flesners zu fördern, nämlich „Ostfrieslands kulturelles Selbstbewußtsein zu stärken“. Eine größer angelegte Würdigung seines Lebens und seines Schaffens sowie eine Neuedition des lyrischen Werkes sind dringende Desiderate.

Diskographie: Langspielplatten: M(L)achen Sie sich frei, Hamburg 1970; Die große Witzspirale, Hamburg 1971; Ostfriesen-Witze, Hamburg 1971; Ostfriesland, wie es singt und lacht, Hamburg 1972; Bottermelk-Tango. Hannes Flesner singt Ostfriesische Chansons, Leer o.J. [1973]; Nei humm, Rieka, is Damenwahl! Hannes Flesner singt Neue Ostfriesische Chansons, Leer o.J. [1974]; Johann Iken, musst äben kieken! Hannes Flesner singt Ostfriesische Chansons, Leer o.J. [1976]; Wenn dat so is, denn Prost! Fröhlicher Ostfriesenabend mit Hannes Flesner, Leer o.J. [1977]; Tee-Walzer (Ostfriesische Gemütlichkeit). Hannes Flesner singt Ostfriesische Chansons, Leer o.J. [1979].

CompactDisks: Das war Hannes Flesner. Das gesamte musikalische Lebenswerk (2 CDs), Leer 1996; Wenn dat so is, denn Prost! Döntjes und ostfriesische Stimmungslieder, Leer 1997.

Werke: Meine Heimat - Meine Lieder. Mit den vollständigen Texten aller Ostfriesischen Chansons und vielen unbekannteren Fotos, Leer 1982; Schenk ein, mach Striche! Leben an der oberen Alster, Bergstedt usw., Hamburg 1981; Kobby in Not. Dramatische Tage aus dem Leben einer Silbermöwe, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 67, 1984, S. 112-113; Opa lätt de Puppen tanzen, o.O.u.J. [Theaterstück, verfaßt 1969 für Henry Vahl am Ohnsorg-Theater, Hamburg, Erstaufführung 1985 in Leezdorf].

Interview: Plattdeutscher Liedermacher (anläßlich der 30. Bevensen-Tagung 1977), in: Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide vom 27.9.1977.

Film: Neben zahlreichen Auftritten in Show- und Regionalsendungen der Film „Bi't Kukelorum, bi't Rahster Verlaat. Mit Hannes Flesner lang de Doornkaat-Äquator“, NDR, 3. Fernsehprogramm, 20.6.1980 (44 Min.).

Nachlaß: Privatbesitz.

Literatur: Jürgen B y l, Hannes Flesner † 12.7.1984, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1984, H. 3, S. 26-27 (Portr.); d e r s., Hannes Flesner, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 69, 1986, 1985, S. 225 (Portr.); [vermutlich ebenfalls von B y l], So wollte ihn das Publikum..., in: Ostfriesland-Magazin 1984, H. 8, S. 11.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Arno Ulrichs / Hans-Georg Ulrichs